

Die Schleppe

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 46: **Giovannetti Sondernummer Mode**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE SCHLEPPE

Der Traum aller Männer

Nein — es ist weder Ehre noch Ruhm, weder eine höchste Berufsposition noch ein Sportweltmeistertitel, weder ein ungestörter Jaßabend noch ein Cadillac, von der Liebe ganz zu schweigen. Es ist die Keilhose. Schwarz auf weiß steht es vor mir:

«Der Traum aller Männer, die Keilhose, die dennoch Knieweite hat.»

Das unschuldige Weiß, auf dem dieses revolutionierende Schwarz gedruckt wurde, ist das Blatt einer Illustrierten. Reportage über eine Männermodeschau. Da haben wir es! Der Bazillus hat sie nun auch erfaßt. Jahrzehntlang haben sie sich begnügt, als schlichter Rahmen unserer eigenen Eleganz umherzuwandeln. Dann fing es so langsam an, zuerst nur mit den Kravatten. Statt Pünktchen und Strichen und andern unauffälligen, dezenten Elementen, wie sie dem Manne gebühren, trugen sie nun auf einmal Sonnenuntergangslandschaften und exotische Volières auf der Brust. Und leider leider ist es nicht bei dieser schüchternen Revolution geblieben. Sie schritt von der Kravatte weiter zum Hemd, welches die absurdesten Farben und Dessins annahm, die anständige Form eines konventionellen Kragens über Bord warf und schließlich — als Clou der ersten Revolutions- etappe — über der Hose getragen wurde. Alles was recht ist, aber ds Hemp gehört i d Hose! Jedes Kind weiß das.

Aber die Männer kümmern sich nicht um Sprüche, die jedes Kind weiß. Der Bazillus hat sich bereits so ausgebreitet, daß sie anfangen, Modeschauen zu organisieren und zu besuchen. So lang man sich darauf beschränkt, einander mitzuteilen, daß neben das große Abendkleid der Dame ein Frack gehört, daß der gut angezogene Mann nach 6 Uhr abends nur noch schwarze Schuhe trägt, daß es Keilhosen mit Knieweite gibt, wäre die Gefahr nicht groß. Sie liegt im Wörtchen

«Traum». Es läßt mich Düsteres ahnen. Wenn es einmal ans Träumen geht, gibt es keinen Halt mehr, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Es wird den Männern ergehen, wie es uns erging, und uns wird es dabei schlecht ergehen. Der Ehrgeiz jeder Modeschau, ihr Sinn und Wesen streben danach, Neues zu zeigen. Damit die knieweite Keilhose auch nächstes Jahr die Anziehungskraft einer Novität ausübt, wird sie gelb-violett kariert erscheinen und der seriöse schwarze Wollstoff des Fracks wird sich in giftgrünes Nylongewebe verwandeln, und die Frackschwänze werden womöglich zu einer Masche aufgebauscht.

Was das für uns bedeutet, meine Damen, ist leicht zu durchschauen. Den Ruin unseres Glamours, unseres Sex-appeals,

unseres Charmes! Unsere bisher unbestrittene Position als Blickfang bei der Erscheinung eines Paares schwankt. Es wird uns eines Tages nichts anderes übrig bleiben, als uns selbst in unauffällig dezentes Grau, Braun, oder Dunkelblau zu kleiden, um den neugeborenen Pfau an unserer Seite ins rechte Licht zu setzen. Abgesehen davon, daß der Pfau natürlicherweise kein Geld mehr haben wird für unsere Hütchen und Schuhe und Täschlein und alles, was ihn früher selbst bezauberte. Alles wird schließlich auf ihn abwandern. O du mein Trost! — adieu Ihr Pelze, Ihr Juwelen, Ihr Parfums!

Ach ach, gibt es denn kein Chemotherapeutikum gegen diesen gemeingefährlichen Erreger? Jetzt, gerade jetzt noch wäre es die allerhöchste Zeit, die letzte Chance, um die alarmierende Entwicklung abzubremsen und die Männer wieder auf ihren geraden, ebenen Weg zurückzubringen, wo sie statt von neuen Keilhosen von uns träumen können.

Dorothee



«s Eifachscht isch halt na immer s Elegantischt!»

Reiz der Mode

*Kleine Hüte, große Federn,
Leuchten, wippen in den Straßen,
Federn jeder Art und Farbe,
Die zuvor auf Vögeln saßen.*

*Hüte auch wie Blumentöpfe
Decken krauser Köpfe Krume,
Nur hält hier der Topf sich oben,
Und darunter sprießt die Blume.*

*So betopft und schön gefiedert,
In unendlichen Nuancen,
Wandelt muntern Sinns das Weibchen
Und erprobt der Neuheit Chancen.*

Rolf

Kurzgeschichtchen

Als Mami abends in ihrem neuen, achselfreien Ballkleid im Balkonzimmer erscheint, sagt klein Evi: «Mami, jetzt isch aber doch z schpoot zom uf de Balkon go sünnele!»

Kari